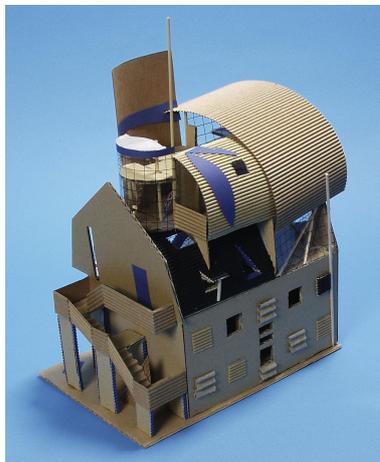
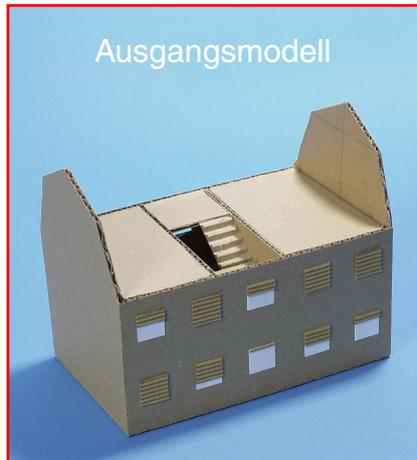


Bereich: Bildende Kunst • ab Klasse 9 • Arbeitszeit: ca. 5 bis 6 Doppelstunden



Aufgabe und Motivation

Städte und Ortschaften sind reich an Architekturen aus verschiedenen Epochen. Besonders stark vertreten sind dekorative Bauten aus dem „Historismus“ des 19. Jahrhunderts sowie relativ einfache, ornamentlose Häuser aus dem „Internationalen Stil“ des 20. Jahrhunderts. Die Entwicklung vieler Städte ging in der Regel ursprünglich von einem alten Ortskern aus, um den sich immer neuere Gebäude anschlossen. Der Zweite Weltkrieg veränderte dieses Stadtbild radikal. Inzwischen hat sich unser Empfinden für Stilreinheit an ein kontrastreiches architektonisches Nebeneinander gewöhnt.

Neben erhaltenen alten Häusern entstanden auf Trümmerfeldern völlig andersartig aussehende Neubauten oder aus teilweise zerstörten Ruinen eigenartige Mischbauten mit alten und neuen Bauformen gleichzeitig. Teure Grundstückspreise in der City veranlassen die Geschäftswelt dazu, kleine betagte Gebäude abzureißen und neue große an ihrer Stelle zu setzen. Um-, An- und Erweiterungsbauten am Baubestand begegnet man ständig, immer mehr auch im privaten Bereich. Eine ehemalige Fabrik, unbenutzte Lagerhäuser, ein größerer Hinterhof werden oft zu ungewöhnlichen, spannenden Komplexen architektonisch verändert und individuell auf die Bedürfnisse ihrer neuen Bewohner hin gestaltet.

In den letzten Jahren hat sich eine Stilrichtung neu entwickelt, deren expressiv-dynamische Gebäudekonstruktionen nicht mehr den Regeln nachvollziehbarer Statik mit der Betonung von Senkrechten und Waagerechten, also tragender und lastender Elemente, zu folgen scheinen: der „Dekonstruktivismus“.

Schräge, vieleckige oder gewölbte dreidimensionale Formen durchwachsen diese Bauwerke mit ihren ungewöhnlichen Grundrissen, versetzen sie in Schwingung, wirken auf den Betrachter so, als befänden sie sich im Zustand der Im- oder Explosion. Ohne Computerberechnungen wären diese gewagten Architekturformen nicht möglich.

Schräg gestellte oder gebogene Wände, abfallende oder ansteigende Decken und Böden, unregelmäßig geneigte oder ins Leere gehende Stützen, sich durchdringende Bauelemente oder unregelmäßig verteilte und geformte Fensteröffnungen, dazu disharmonische Farbigkeit und kontrastierende Materialzusammenstellungen von z. B. Blech, Beton, Glas sind beabsichtigte Stilmittel.

Der wohl bekannteste Architekt dieser Richtung ist Frank O. Gehry, z. B. mit dem „schiefen Haus“ in Düsseldorf 1999, und vielen Museumsbauten wie in Weil am Rhein oder Bilbao. Ein anderer ist Daniel Libeskind, z. B. mit dem jüdischen Museum in Berlin.

Aufgabe für die Schüler ist es nun, ein dekonstruktivistisches Bauwerk im Modellbau zu realisieren. Ausgehend von der Grundform eines einfachen alten Hauses, die für alle Schüler vorgegeben ist (Grundmodell s. Abb. Seite 1 oben links), sollen sie einen fantasievollen, ungewöhnlichen, individuellen Erweiterungsbau gestalten, der als Atelier, Museum, Erlebnisraum, Kleinkunsttheater, Restaurant o. Ä. genutzt werden kann. Dazu darf die Fassade des alten Hauses neu gestaltet und das Dach ausgebaut werden.

Lernschwerpunkte

- Ein dreidimensionales Architekturmodell aus Wellpappe, Holzstäben, Papier und Folie anfertigen
- Flächenhafte Elemente zu körperhaften, architektonischen Formen bilden
- Planvoll-gezieltes wie spontanes, experimentelles Vorgehen beim Bauen
- Eine dekonstruktivistische, expressiv-dynamische Konstruktion im Modell schaffen

Material und Hilfsmittel

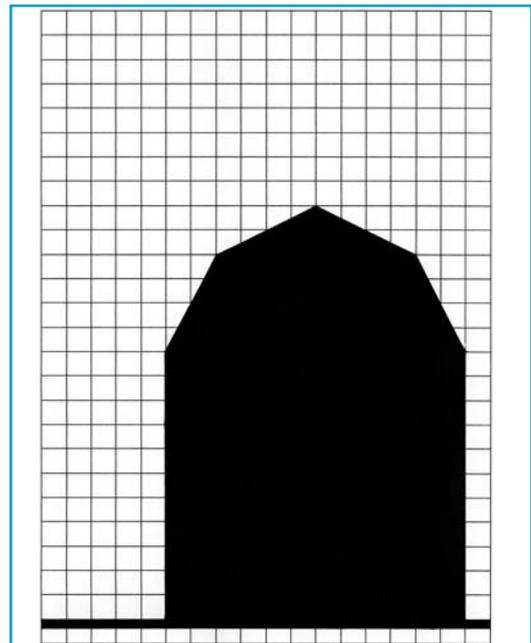
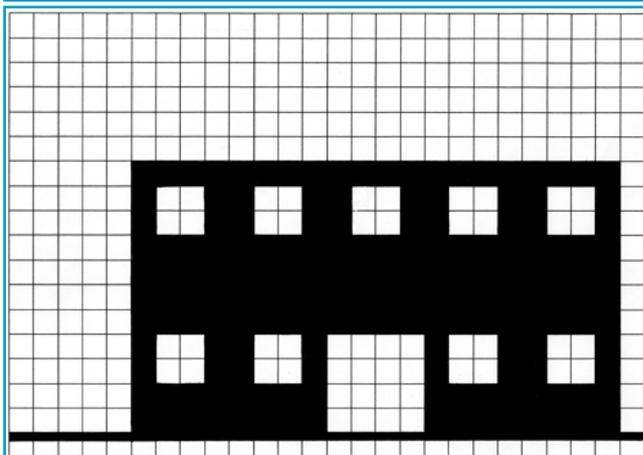
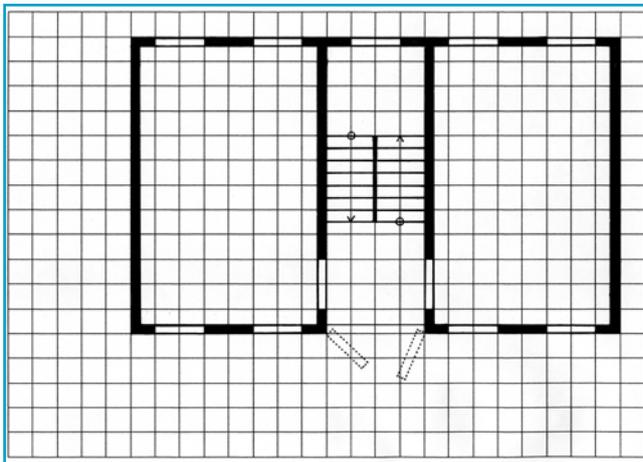
Beidseitig kaschierte, einlagige Wellpappe (3 mm stark, braun oder selbst weiß-farbig kaschiert), einseitig kaschierte Bastelwellpappe, Graupappe (1 mm), Papier und Tonpapiere (80 – 120 g/qm), milchiges oder farbiges Transparentpapier; Overheadfolie, klar oder kariert; Holzstäbe (Bastelstreichhölzer oder Schaschlikstäbe); Bleistift; Geodreieck; Lineal; Schere, Cutter, Schneide- und Klebeunterlage; UHU flinke flasche

Gestaltungsablauf

I. Vorbereitungen für den Modellbau

1. Zur sicheren Aufbewahrung der Arbeiten zwischen den Doppelstunden und zur Veranschaulichung der Dimensionen für jedes Modell einen Pappkarton von Kopierpapier im Format DIN A4 besorgen lassen.
2. 3 mm starke Wellpappen in Platten von 29 x 20 cm zuschneiden, sie dienen als Grundstückfläche und als Baumaterial für Wände, Böden und Decken.
3. Overhead-Folien mit unterschiedlich großen Karomustern kopieren (Kopiervorlagen s. Seite 6/7).
4. Maßstab festlegen: Als Maßstab eignet sich 1 : 50. 1 cm im Modell entspricht 50 cm der Wirklichkeit. Maße auflisten:
 - Gebäudegrundriss 12 x 20 cm für 6 x 10 m
 - Giebelwand 12 x 17 cm (Giebelform beachten) für 6 m Breite und 8,5 m Firsthöhe
 - Traufseitenwand 20 x 11 cm für 10 x 5,50 m
 - Raumhöhen 5 cm für 2,5 m
 - Türhöhe 4 cm für 2 m
 - Fenstergröße 2 x 2 cm für 1 x 1 m

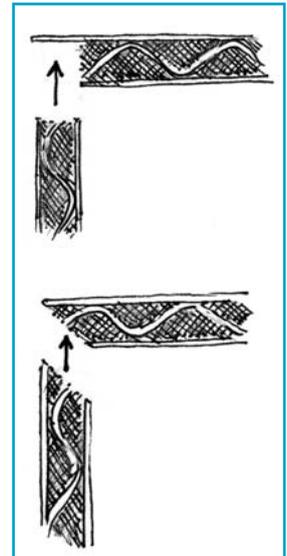
Es ist ratsam, vor dem Bauen Grund- und Aufrisse auf 1-cm-Rasterpapier zu zeichnen, um eine Vorstellung des Gebäudes zu entwickeln (Kopiervorlage s. Seite 5).



Grundriss: 20 x 12 cm
Aufriss Traufseite: 20 x 12 cm
Aufriss Giebelseite: 6 + 11 cm x 12 cm

II. Das Ausgangsmodell

1. Angegebene Wandformen für Giebel- und Traufseite des Ausgangsmodells auf Wellpappe vorzeichnen, mit dem Cutter genau ausschneiden und an den Ecken rechtwinklig mit UHU flinke flasche aneinanderkleben. Dabei die Laufrichtung der Wellpappen beachten und diese auf Gehrung oder Stoß so zuschneiden, dass sich eine saubere Gebäudekante ergibt (siehe Skizze).
2. Ein zugeschnittenes, stabilisierendes Rechteck als Geschossplatte für den Dachgeschoss-Fußboden einfügen, zuvor eventuell das Austrittsloch des Treppenhauses ausschneiden, nach Wunsch ein aufsteigendes Treppenteil aus Wellpappe im Inneren anfügen. Zur Darstellung der Treppenstufen eine Seitenkaschierung der Wellpappe entfernen, die Wellen bilden die Stufen.
3. Statt Fensteröffnungen in der Traufseite schwarze fenstergroße Papierrechtecke, z. B. 2 x 2 cm, auf die Fassaden kleben, als Rolläden Rechtecke feinerer einseitig kaschierter Bastelwellpappe hinzufügen. Nach Wunsch vor dem Zusammenkleben der Hauswände Fensteröffnungen oder eine zum Teil geöffnete Haustür einfügen.
4. Das fertiggestellte Ausgangsmodell an überlegter Stelle auf die Grundstückplatte kleben. Dabei kann z. B. das Aneinanderreihen mehrerer Modelle als Reihen- oder Doppelhaus vorgesehen werden.



III. Dachgeschoss- und Fassadenausbau

Fassadenvorbauten, Anbauten und den Dachausbau nach eigenen Vorstellungen additiv planen und erarbeiten.

1. Die Dachgeschossplatte in gewünschter Form erweitern. Stützen, Wände, Durchgänge und weitere Bodenplatten auch an den Fassadenwänden ankleben, dann erst Raumabschlüsse und Dachform gestalten.
2. Die Gesamtgröße dem Aufbewahrungskarton anpassen.
3. Farb- und Formkontraste in Größe, Menge, Richtung und Ausformung setzen. Übergangszonen von innen nach außen, offener – geschlossener, durchsichtiger – undurchsichtiger, überdachter – unüberdachter Gebäudeteile beachten.



Wolfram Zimmer

